

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 18. Mai 1920

Anzeigepreis: Vereins-, Vorbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pfl., die fünfzeilige Zeile; Auktions-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pfl. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 54

Der Pfingstfeiertag wegen erscheint Nr. 57 erst am 27. Mai. Die für die Zeit vom 23. bis 26. Mai bestimmten Beilagen usw. müssen bis 20. Mai, früh, bei uns eingehen.

Die Maitagung des Tarifauschusses

Wer erhaben wie die Späher mit Gleichmut auf alle Geschehnisse herabzublicken pflegt, den müssen die nun hinter uns liegenden Tagungen in der ersten Maihälfte, abschließend mit den Beratungen des Tarifauschusses, doch aus diesem klassischen Gleichgewichte gebracht haben. Denn sie hatten, überräumend alle Fragen, Punkte und Gründe der Gegensätzlichkeit der Interessen der daran beteiligten Parteien, gemeinsam die zermalenden Sorgen: Hat die für die Produktion jetzt so hemmende Materialverleuerung ihren Kulminationspunkt erreicht? Wird die Preisbildung auf dem Papiermarkte für unser Gewerbe weitergehen oder gar noch verfallend uns den Atem abschneiden und dadurch der Preisstand der eignen Erzeugnisse ihre Abnahmefähigkeit mehr und mehr in Frage stellen? Was hat für die nollebende Weltanschauung größere Bedeutung: nach Möglichkeit noch Eindämmung der sich heranwühlenden Arbeitslosigkeit oder zweifelhafter Kampf um eine Höhe der materiellen Forderung, mit welcher auch bei bestem gewerkschaftlichen Kampfe und radikalster Führung angeht, der beherrschenden Verhältnisse nicht durchzukommen wäre? Ist Aussicht vorhanden, daß die Volkswirtschaft sich wenigstens behaupten kann und die Kosten des Lebensunterhalts zum mindesten einmal in das Stadium der Stabilität gelangen, so daß der Höhepunkt der fortgesetzten Preissteigerungen erreicht sein würde?

Wer diesen Kardinalfragen nur einigermaßen betrieblige Lösung zu verschaffen möchte, der hätte Anwartschaft auf den Ehrentitel „Wohltäter der Gehilfenchaft“.

So aber fanden die Verhandlungen des Tarifauschusses, auf die alle andern Tagungen mehr oder weniger eingeleitet waren, unter dem von beiden Parteien gelandeten konzentrischen Ausdruck für das Unnah von Bedrängnissen und Sorgen: Wir stehen hier und können nicht anders! (Gehilfen) — Wir stehen hier und können nicht weiter! (Prinzipale).

Was die von hohem Sinnfinn zugehende prächtige Gutenberghalle des Buchverlages in Leipzig an vier Tagen erlebt, und was sich zu Frühen der eigenartigen Sessnerischen Gutenbergstatue in der Zeit vom 10. bis 13. Mai abgespielt hat, war nicht ein Beschreiben der fansten Ebene des Ausgleichs und der Verständigung sondern gefahrenverfrüchtete und mühselig gelungenes Abwehren einer noch schlimmeren Situation. Und da der „Korr.“ doch in erster Linie die Sache der Gehilfenchaft zu verfechten hat und dann erst die Interessen des Gewerbes vertritt, so lagen wir es rund heraus: für die Gehilfenchaft. Wer in Nr. 49 aufmerksamem Geistes die Artikel „Gehilfenfragen“ und „Unternehmensmerkmale“ gelesen, auch die zur diesmaligen Tagung des Tarifauschusses mehr als sonst in Einklang zum Ausdruck gebrachten Bedenken gegen das bisherige System, sichtbar der Verteuerung abzuwehren, verfolgt hat, der wird begreifen, daß schon in der Vorbereitungsphase auf hundertprozentige Erhöhung der Steuerzulagen und ähnliche Forderungen von Wünschen als der am weitesten aus dem Elend herausführende Weg bezeichnet wurden.

Wenn in den Tarifauschulhungen die Prinzipalsvertreter die Wirtschaftlichkeit unseres Gewerbes auch stets über Gebühr schwarz ausmalten, und wenn auch oft die Rede davon war, wir seien kein Bedarfsgewerbe, bedenklich erscheint uns doch, gerade zu diesem Zeitpunkt alle tatsächlichen Erklärungen mit ein paar Zeitworten aus dem Marginalen Katechismus abtun zu wollen. Die schlimme Bekämpfung des Weltkriegs führt zu sehr die starke Vorkriegsleistung der Verkäufer des Sozialismus, zwischen

denen übrigens sehr zu unterscheiden ist. Dem Kapitalismus, dessen Auswüchse gerade in dieser Leidenszeit für das arbeitende Volk sich am häufigsten zeigen, ist am schlechtesten zukommen, wenn die Arbeiterchaft sich unbedacht auf Gefahrenbrücken begibt. Der Egoismus andererseits kann nicht mehr als das wenig empfehlenswerte Charakteristikum allein der Besitzenden gelten, sondern er hat in Arbeiterkreisen den Gemeinfinn auch schon erheblich abgeschwächt.

Als einige Zeit nach Ausbruch der Revolution von Kiel aus eine Arbeitergruppe — wenn wir nicht irren, waren es die Metallarbeiter — glaubte, ein Warnungssignal herauszulesen zu müssen durch Aufstellung des Grundsatzes, niemand dürfe mehr als 90 Mh. Wochenverdienst haben, da gab es in der Arbeiterchaft noch Gläubige. Die Ungläubigen aber überwogen, und da sie meistens in für den Tagesbedarf produzierenden Gewerben beschäftigt sind, taten sie nichts andres als ihre Unternehmer, nur daß deren Profitstimm dadurch noch Steigerung erlaubte. Selbstverständlich war an der Kieler Parole nicht der Satz von 90 Mh. das Besetzungssvolle, sondern die sich in ihr ausprechende Tendenz eines Lohnmaximums. Was darüber hinausstrebt, hat Gemeinfinn und Solidarität verloren, die gerade im Elend sich erproben sollten. Die nach Möglichkeit zu erreichende Anpassung an die Kosten der Lebenshaltung müßte geradezu weitgehende Lohngleichheit zur Folge haben. Man hat aber leider immer nicht das Gegenstück beachtet, selbst in ein und demselben Berufe wird die Solidarität im Elend mitschmet und der „heilige“ Egoismus erhebt stärker denn je sein Haupt. Bremen, das nach den Essap'schen Induzern (siehe Nr. 49) erst am 23. Stelle im März stand, ist bei uns so ein Fall; in seinem bedenklichen Eindruck noch verstärkt durch den finanziellen Vorspann eines großen Teiles der Verbandsallgemeinheit für diese Eingebung von Eigenlucht.

Wenn jetzt unter der neuen Arbeiterliste, den Bergleuten, sich die Erkenntnis regt, daß die im Bergbau ganz beträchtlichen Lohnsteigerungen auch nicht das Allheilmittel bilden, so ist das schon etwas wert. Allerdings sind die dem Sozialismus bzw. Unionismus verfallenen Kreise der Bergarbeiter anderer Meinung, sie stellen noch (z. B. jetzt in einem sächsischen Revier) einfach maßlose Forderungen, wollen damit wohl gar den Kapitalismus vernichten, können ihn aber nur lücheln, wenn es nach ihrer Methode gehen würde. Der alte Bergarbeiterverband jedoch hat jetzt auf einer Reichskonferenz, die den Reviervertretern den Abschied gab, Einmütigkeit darüber erzielt, daß größere Lohnsteigerungen, denen prompt noch viel höhere Preissteigerungen für die Kohlen folgen, den Arbeitern nur ratsch verfallenden wirtschaftlichen Vorteil bringen. Durch die einsetzenden Warenpreiserhöhungen würde die Lohnsteigerung schnell wieder ausgeglichen. Die enormen Kohlenpreiserhöhungen kehrten sich also auch gegen die Bergleute. Wirklich helfen können nur ein Preisabbau auf der ganzen Linie. Das ist eine sehr beachtenswerte Stellungnahme und noch dazu von der für die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt ausschlaggebendsten deutschen Gewerkschaft. Aber die Möglichkeiten eines Preisabbaues hat sich Calwer am 5. Mai in seiner Korrespondenz folgendermaßen ausgesprochen:

Wenn in jüngster Zeit an den Börsen Deutschlands Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten in gewissen Branchen verbreitet wurden, so glaube man nicht, daß es sich nur um leeres Gerübe handelt. Die Sranfpruchnahme von Kredit bei den Banken in jeder möglichen Form ist diesach schon so hoch und stark, daß bei einem erheblichen Falle der Preise die Katastrophe da ist. Vor diesem Augenblicke hürdet man sich und tistet alles auf, den Preisfall zu verhüten.

Wie weit das gelingen wird, hängt von verschiedenen Umständen ab. Man beklagt die heute vorhandene Geschäftsunlust, die sich bereits sehr deutlich auf unsern Messen zeigt, hofft aber noch immer, daß die Kaufkraft in kurzer Zeit wieder zunehmen werde. In dieser Beziehung sollten aber die Hoffnungen nicht zu hoch gespannt werden. Wenn nun auch der Teil der Geschäftswelt, der mit großem Zangen in die nächste Zukunft

blickt, alle Anstrengungen macht, einen Fall der Preise zu verhindern, so weiß man doch, daß derartige Anstrengungen nur dann gelingen können, wenn die Stagnation nur kurze Zeit andauert. Währt sie länger, dann tritt für die schwächsten Positionen der Moment ein, wo die Ware unter allen Umständen verkauft werden muß. Und beginnt erst der Verkauf unter dem Zwange der schwächsten Existenzen, dann gibt es für das Gros der in Mitleidenschaft gezogenen zunächst keinen Fall mehr. Wir fürchten, daß auf gewissen Gebieten des Warenmarktes und auch der Gütergewinnung der Moment eintreten wird, wo unter allen Umständen verkauft werden muß, was nichts andres als ein Fallen der Preise bedeutet.

Calwer ist bekanntlich nicht in allem unser Mann, als guter Beobachter hat er sich jedoch immer erwiesen, und so wünschen wir, daß er auch diesmal recht gesehen hat. Die gegenwärtig bestehende Händlerkrise möge also recht bald zur vollen Entfaltung kommen und einen richtigen Ausgang nehmen. Gewiß werden dadurch auch Angestellten- und Arbeiterkreise in Mitleidenschaft gezogen, aber das ist doch nicht so schlimm, als wenn die Allgemeinheit dem unheimlich verdienenden Händlerlume noch länger tributpflichtig sein sollte.

Es zeigt sich jetzt auch in andern Industrien und Gewerben ein Zurückgehen in den Erhöhungen der Lohnsätze. Das Wirtschaftss- und Abgabenskonto der Arbeiterchaft würde in den meisten Berufen noch eine lächlige Angleichung der Einnahmen bedingen, jedoch ist fast überall die weitere Abnahmefähigkeit der Produkte der Punkt, um den sich alles dreht. Wenn das Reich, die Oberstaaten und die städtischen Behörden in Übertragung von oben her bei der Regelung der Beamtengehälter die Bedenken mehr auswirken lassen würden, die sie für ihre technischen Betriebe logisch zur Hand haben einschließlich des Druckmittels der Entlassungen überflüssig werdender Arbeitskräfte, dann wäre auch etwas gewonnen. Wenn es heißt, der Staat hat viel zwielicht Kostgänger, so muß das nicht am letzten auch von dem riesigen Beamtenheer gesagt werden, für das nach weitverbreiteter Ansicht in Arbeiterkreisen jetzt gut gefordert wird, während sie dafür gehörig in den Beutel zu greifen haben.

Das graphische Gewerbe hat mehr oder weniger gleiche Abnahmefähigkeiten. Es ist daher auch in der Steuerzulagenfrage nicht sozusagen sonabendend gewesen. Sicherlich haben aber in allen seinen Zweigen die Vertreter der Arbeiterchaft alles getan, was möglich war, um noch Ergebnisse zu erzielen, die auch wohl mit Einsetzen größerer finanzieller und persönlicher Opfer nicht nennenswerter geworden wären. Der Fall Bremen hat das bei uns bewiesen. Im Steindruckgewerbe sind allein die Lichtdrucker mit ihrem besonderen Tarifverträge besser gefahren, alle andern Zweige haben in der letzten Zeit unglücklicher abgesehen. Die Buchdruckerführer während unserer Tarifauschulhungen neue Verhandlungen, kamen aber überhaupt zu keinem Resultat. Man war schon überre gekommen, an das Reichsarbeitsministerium zu gehen; in letzter Minute wurde aber davon Abstand genommen, und nun ist man willens, in dieser Zeit noch einmal zusammenzukommen. Die Buchdruckerhilfsarbeiter partizipieren in einem bestimmten, gegen die Absichten der Prinzipale bei den Januarverhandlungen verringerten Absicht an den Steuerzulagen der Gehilfen. Die Schriftgießer haben jüngst ungefähr das gleiche erreicht, was wir jetzt noch mit vieler Mühe durchzuführen vermöhen; nur sind sie von den Ratenzahlungen und dem hinausgeschobenen Einführungsstermine verdonot geblieben. Die Faktoren erreichen bei ihren Verhandlungen vor der Tarifauschulhungen trotz geringer Forderungen gar nichts. Im graphischen Gewerbe steht es also durchweg nicht günstig mit den Absichten der letzten Zeit. Man konnte auch von Vertretern untrer Schwager während der Leipziger Tagungen vernemen, es wäre jetzt der kritische Zeitpunkt gekommen, wo die Abnahmefähigkeit ausschlaggebende Bedeutung erhalten habe.

Es war unter den Gehilfenvertretern die Meinung vortreten, die Prinzipalsseite würde die Anträge zu den

Verien sowie die Aufhebung der 25prozentigen Entschädigung für Kurzarbeiten zur Vorbedingung des Verhandelns machen. Das war aber nicht der Fall. Vielmehr ließ sie die Vorwegnahme der Erhöhung der Steuerzulage aus der reichhaltigen Tagesordnung gewähren. Hierzu war diesmal von unserer Seite der Kollege Klein (Stuttg.) zum Hauptreferenten bestellt, der der Erwartung entsprach, seine Sache ausgezeichnet machte und seinen Ausführungen in der an ihm gewohnten ansprechenden Weise große Klarheit aufwies. Von Prinzipalseite trat diesmal Dr. Faber, der Vorsitzende der Hauptorganisation der Zeitungsverleger, in den Vordergrund. Seine gemessenen, jede Übertreibung vermeidende Sprechart und die von ihm ungeschminkt gegebenen Darstellungen über die Lage des Zeitungsgewerbes verfielen auf Gehilfenohren noch die Besorgnisse, denn unsere Befürchtungen über die durch die seit Februar einfach kolossalen Papierpreise angerichteten Verheerungen wurden noch verstärkt. Wenn große, effiziente Zeitungen schon zur Einschränkung der Ausgaben, noch stärkere Umfangverringern und damit zusammengehend zu jährlichen Entlassungen schreiten müssen, dann ist es klar, daß die Gehilfen auf diesen Gesichtspunkt falsche Hoffnungen setzen. Selbstverständlich wurde von unserer Seite anderweitigen Versuchen, zu dicht aufzutragen, entschieden widersprochen, wenn wir auch die Lage der Zeitungskisten als nicht minder bedrohlich ansehen mußten. Unlautere Nachschälfen mit Druckereiverkäufen und Abschließen in das Ausland wurden entsprechend angezogen und Anrufen der Demobilisationsbehörden hiergegen als unsre Pflicht bezeichnet.

Im Gegenzuge zu den Beratungen im Februar ließ sich der Anfang der Verhandlungen diesmal gut an. Am Nachmittag des ersten Tages aber war die Situation ganz anders. Die Erklärung der Prinzipalität, den von den Gehilfen gestellten Antrag auf Erhöhung der Steuerzulage nicht in Erwägung ziehen zu können, ohne aber zu sagen, wie weit man mitgehen werde, gab zu erregten Ausführungen von Gehilfenseite Veranlassung. Als dann ein Prinzipalvordner zum Ausdruck brachte, es sei der Wille der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, mit den Steuerzulagen Schluß zu machen, ein anderer aber dagegen die Bewahrung einlegte, daß unerschütterlich Ablehnung jeder Forderung aus der Prinzipalserklärung herausgesehen werde, da hätte die Gehilfenfraktion erkannt, daß die Prinzipalvertretung gespalten war. Es sollen hauptsächlich nur zwei Prinzipalvertreter gewesen sein, die sich als Dränger betätigten und unter allen Umständen eine Verständigung mit der Gehilfenfraktion herbeiführen wollten. Der Standpunkt der Mehrheit war der, nicht mehr zu können; nicht zu wollen, wurde entschieden bestritten. Die Haltung der Prinzipale, trotz aller Heucheleien von unserer Seite mit gar keinem Angebote herauszurücken, war wohl überlegt. Der eine Redner ließ unmissverständlich durchblicken, man rechne damit, daß die Gehilfenfraktion wieder an das Reichsarbetsministerium herantreten werde. Der Schlichtungsausschuß pflegte erhaltungsgemäß die von beiden Seiten gemachten Angebote zu durchschlagen und so dann einen Mittelweg zu finden. Ein Angebot von ihrer Seite könnte also den Schiedsrichter zu ihren Ungunsten höher ausfallen lassen. Es ergab sich aus dieser Situation sehr schweres Arbeiten für die Gehilfenvertreter. Der Geschäftsführer des Tarifamts, der diesmal wieder mehr eingriff, ermöglichte durch seine Vermittlungsvorschläge, die zunächst bei uns keine Gegenliebe fanden, die Fortsetzung der Verhandlungen. Die erkennbare Genußlosigkeit der Prinzipale für einen Schiedsrichter an sich mußte uns stutzig machen. Die mit dem Reichsarbeitsminister Schlichte im März wie zuletzt mit der einseitigen Antwort an den Deutschen Buchdruckerverein (Nr. 51) gemachten Erfahrungen mochten uns aber zur Vorsicht. Selbst wenn wider Erwarten der Schiedsrichter besser ausgefallen wäre, würde seiner Durchführung jetzt größerer Widerstand erwachsen sein. Die Verbindlichkeitsklärung aber hätte noch länger auf sich warten lassen, so daß die beste Geschäftszelt schon vorüber gewesen wäre.

Was dann endlich am Nachmittage des dritten Verhandlungstages als materielles Ergebnis zustande gebracht werden konnte, wird die Kollegen draußen im Lande auch nicht befriedigen, denn das Leben erfordert jetzt zu viel. Aber darüber waren sich die Verantwortlichen klar, daß unter dem Druck einer katastrophalen Zulassung der Dinge im Guten wie im Bösen nicht mehr zu erreichen ist. Man kämpfe sich nirgends und lasse sich von dem Ausgange des Bremer Konflikts belehren! Dieser Vorgang hat natürlich eine für unsre Partei gar nicht angenehme Rolle gespielt. Ehm ist es auch anzuschreiben, daß für besondere Regelungen nun ganz bestimmte Vorkehrungen getroffen sind, und daß darüber hinaus jedes Anfechtungen ausbleibe ist. Wenn wir mit diesem Resultat die kommende große Arbeitslosigkeit doch noch einzudämmen können, dann ist auf unserer Seite der Gemeinnütze wohl nicht zu Schwächen gekommen. Und daß die letzten beiden Verhandlungstagesabsichten der Prinzipale auf dem Feriengebiet und mit der Entschädigung für Kurzarbeit nicht durchgegangen sind,

ist viel wert. Es muß also Licht und Schatten gerecht verteilt werden!

Wie die Prinzipale über das Ergebnis denken, lassen zwei Bemerkungen erkennen. Als erhe lautele dahin, es gebe ihnen wie einem Wanderer, der schwankenden Fußes über des dünne Eis strebe, um nur das andre Ufer zu erreichen. Ein anderer Redner meinte, sie müßten sich bei ihrer Berichterstattung einen Stahlhelm aufsetzen, so kräftig werde auf sie eingehauen werden.

Nur ein einziges Mal herrschte Abereinstimmung während der vierstägigen Verhandlungen, und das war in Sachen eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Zustände in der Papierwirtschaft an Reichsstellen. Von Gehilfenrednern wurde sogar auf entschiedeneres Auftreten als vorgeschlagen gedungen. Es wird darüber noch zu berichten sein.

Daß die Tagesordnung — bekenntlich von den letztmaligen Verhandlungen übernommen — erledigt werden konnte, hatten wir nicht gedacht. Doch es ging — aber trotz nicht nur nicht viel! Ein Teil wurde zur Tarifrückbildung zurückgestellt und das Verbleibende an Prinzipal- und Gehilfenanträgen mit zwei Ausnahmen durch Stimmentgleichheit zur Ablehnung gebracht. Darüber gab es gegenläufige Bewegungen über „Vergeltungspolitik“ und sogar „Bosheitspolitik“, aber es wirkte nichts, über alle Erhebungen hinweg funktionierte die Ablehnungsmaschine. Da auf bemerkenswerte Einzelheiten der Debatten noch kurz eingegangen werden soll, wird ja auch darüber zu berichten sein.

Ein gewisses Ereignis war diesmal das Auskommen ohne Kommissionsberatungen; seit 1911 wohl zum ersten Male wieder. Am so häufiger und ausgedehnter wurden Sonderberatungen der Parteien notwendig, die manchmal bis spät abends sich hinzogen.

Die Prinzipalvertretung wies wieder viele neue Männer auf; es kehrten aber auch einige alte bewährte nach Unterbrechung wieder. Zwei Provinzbuchdrucker waren in Stellvertretung der eigentlichen Kreisvertreter tätig und machten uns mit Angaben über Lohn- und Preisverhältnisse zu schärfen. Die große Umwälzung im Tarifamt zu Anfang der Verhandlungen machte keinen guten Eindruck. Wann wird denn dieses fortgesetzte Durchwandern einmal ein Ende haben? Der neue Tarifamtsvorsitzende führte sich nicht über ein. Die Hinzuziehung von Vertretern der graphischen Berufe wie des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erwies sich als nicht nachteilig für die Verhandlungen.

Der Geschäftsführer des Tarifamts hat mit der Ausführlichkeit und der schnellsten Fertigstellung des Geschäftsprotokolls beiden Parteien einen guten Dienst erwiesen. Ist doch die mündliche Berichterstattung jetzt durch die Verkehrsverhältnisse und die hohen Fahrpreise sehr erschwert.

Für die Vertreter der Gehilfenfraktion waren die im ganzen siebenstägigen Beratungen in Leipzig wiederum eine schwere Aufgabe. Müchte draußen ihre Arbeit so gewürdigt werden, wie es die Eingabe aller Kräfte wirklich verdient. Was sie gefähigt haben, geschah in der ersten Erwägung, die Gesamtkollegenchaft vor noch schlimmerem als dem jetzigen Elend zu bewahren.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenlehervers.) (Eingangs der Quartalsversammlung am 11. April) widmete der Vorsitzende den verstorbenen Sparfunktionsären Jakob Groh (Mittelheim) und Theodor Schaffler (München) einen kurzen, warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser verdienten Kollegen in der üblichen Weise. Hierauf gab Kollege Güter den Jahresbericht vom ersten Quartal 1920, wonach die Einnahmen unter Hinzurechnung des Bestandes vom vierten Quartal 1919 5465,01 Mk. betragen, während die Ausgaben sich auf 2832,96 Mk. belaufen, so daß am Schlusse des Berichtsjahrs 2632,05 Mk. zu verzeichnen waren. Die Bewegungsschlüsse, die nunmehr Kollege Braun bekanntgab, stellte einen Mitgliedsbestand von 1237 fest, davon noch beim Militär 59. In seinen weiteren Vereinsteilungen konnte der Vorsitzende erfreulicherweise konstatieren, daß während des Generalstreiks ihm kein Fall von Streikbruch seitens der Vereinsteilnehmer bekannt geworden sei. Des weiteren teilte Kollege Braun mit, daß die Monatszeitschriften vom 1. Mal an jedenfalls nicht mehr erscheinen würden. Der Vorken des zweiten Schriftführers wurde neu bestellt. Beim nächsten Punkte der Tagesordnung wurden die Kollegen Bierath und Stern als Kandidaten zur Verbandsgeneralversammlung nominiert. Als Kandidaten zum Spartenkongress wurden zwölf Kollegen aufgestellt. Zur Aufnahme meldeten sich zwölf Kollegen. Unter „Verchiedenem“ verlangte ein Redner, die nötigen Schritte zu tun, damit die Generalstreikschege besahigt werden. Er verlas einen dementsprechenden Antrag. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Ein Kollege aus Kollbus stellte hierbei fest, daß dort die Prinzipale die Streiklage ohne weiteres bezahigt haben und demnach die Prinzipale in der Provinz viel kausanter seien als die Großstadtprizipale.

W. Bochum. Infolge der Unruhen im Industriegebiete land unsre Bezirksversammlung am 21. März eine unliebliche Unterbrechung. Am 3. Uhr eröffnete, mußte sie nach Nominierung der Kandidaten zum Sonntag und zur Generalversammlung vorübergehend geschlossen werden. Hinter dem alten Banner des Ortsvereins Bochum schritten zunächst die Mitglieder des Bezirks zum Friedehofe hinaus, um die Opfer der abermahligen Märzunruhen zum Grabe zu begleiten. Darunter befand sich Kollege Gustav Hoffmann, Juristkandidat, sagte die Verlesung weller im Bereichslokale. Vorsitzender Friedemann gedachte zunächst ehrend der Toten und gab dann den Situationsbericht. Fast in allen Brudereien des Bezirks sind unsre Forderungen von 60 Mk. Steuerzulage glatt durchgegangen. Einiger Unwille zeigte sich, als zur Unterstützung für die auf der Strecke gebliebenen Kollegen ein einmaliger Beitrag von 20 Mk. zu erheben beschlossen wurde.

Braunsfeld (Schweiz). Am 10. April konnte Kollege Hugo Klemm, Bruderkollege bei der Firma Huber & Co., den 20. Jahrestag seines Berufsanktritts begehen, wo er seit über 42 Jahren in Stellung ist. Kollege Klemm machte seine Lehre von Oflern 1870 bis 1874 bei Reclam in Leipzig durch, verließ im Herbst des gleichen Jahres seine Vaterstadt und erwarb sich in der Fremde noch mehrere Berufskennnisse. Möge ihm ein angenehmer Lebensabend beschieden sein!

Hamburg. Am 21. Mai feiert Kollege Wilhelm Brunnemann sein 50jähriges Verbandsjubiläum. Am 27. Juli 1850 in Hamburg geboren, trat er nach beendeter Lehrzeit am 21. Mai 1870 dem Verbands bei. Nachdem er sich ein wenig in Deutschland umgesehen und dabei in den Städten Bremen, Leipzig, Werdau i. Sa. und Marburg gearbeitet hatte, ging er nach Hamburg zurück, wo er jetzt noch tätig ist. Unter dem Sozialistengesetz wurde Brunnemann für kurze Zeit aus Hamburg ausgewiesen. Das hat ihn aber nicht in seinem Streben für den Verband und die Partei irre machen können. Wir wünschen dem alten Kämpfer, daß er noch recht lange in unserer Mitte schaffen kann. Die Kollegen der Firma S. O. Perleth wollen versuchen, ihm das Gedanke an das goldene Verbandsjubiläum recht freundlich zu gestalten. Alle Freunde und Kampfgenossen von W. Brunnemann sind zu dieser Feier, die am Sonnabend, dem 22. Mai, abends 6^{1/2} Uhr, in der „Larlsburg“, Schopenhofl, stallfindet, herzlich eingeladen.

Kalm-Nagold-Altensteig. Am 29. Februar hielt unser Ortsverein seine Hauptversammlung in Wilsberg ab. Da keine Bahn fuhr, ein Wagen für uns Buchdrucker unerlässlich, so wanderten eben die Kollegen (zum Teil mit Kautenhang) nach dem ungefähr in der Mitte der drei Turidore liegenden Verammlungsorte. Vorsitzender B. Man begrüßte einen aus der Gelangenschaft gekommenen Kollegen und gab sodann den ausführlichen allgemeinen und örtlichen Jahresbericht sowie den Kassierbericht. In der Ausprache wurde festgestellt, daß die Buchdrucker des so feuren Nagoldalters in puncto Bezahlung hier weit hinter den andern Berufen zurückstehen. Groß steigender Ausgaben erhält jeder Kollege den „Korr.“ und die „Typographischen Mitteilungen“. Eine Anzahl Rundsendungen wurden im Laufe des Jahres den Kollegen vorgeführt, wie auch zur Hauptversammlung eine solche ausgelegt war und großes Interesse fand. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes wurde Kollege Ernst Maier (Kalm) zum Vorsitzenden und Kassierer gewählt, da der langjährige bisherige Vorsitzende eine Wiederwahl infolge Überlastung und unlieblamer Vorgänge in letzter Zeit bestimmt ablehnte. Sodann wurde die Entschädigungsfrage zufriedenstellend gelöst und noch eine Anzahl geschäftlicher und tariflicher Angelegenheiten erledigt. Dem auscheidenden bewährten Vorsitzenden sowie dem bisherigen Leiter der typographischen Fortbildung wurde der Dank der Versammlung für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Kollege Man schloß die Hauptversammlung mit der Aufforderung zu festem Zusammenhalte für die kommenden schweren Zeiten in unserm Beruf. — Einige Stunden blieben die Kollegen noch gemächlich beimessen bei Kautenhang und Liebesong, am dann beim Monatschein zu ihren mehreren Stunden entfernten Heimstätten zu gelangen.

Königsberg i. Pr. (Maschinenlehervers.) für Dtprenberg.) Zu der am 21. März abgehaltenen Generalversammlung hatte sich außer den Kollegen von Königsberg nur noch eine Kollege von Wehlau eingefunden. Als Gäste konnte der Vorsitzende unsere Gauvorsitzer Reiser, Vertreter von Ortsverein und sämtlicher Sparten begrüßen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrender Weise unserer verstorbenen Kollegen sowie des in weiten Kollegenkreisen bekannten Ehrenvorsitzenden der „Typographia“, Kollegen R. Bahl. Besonders Interesse fand das letzte Rundschreiben der Zentralkommission mit den näheren Mitteilungen über den bevorstehenden Spartenkongress usw. Die überlieferte geführte Ausprache bewegte sich in zustimmendem Sinn. Aufgenommen wurden acht Kollegen. Der gedruckte vorliegende Jahresbericht wurde genehmigt und dem Vorstande für seine Tätigkeit der Dank ausgesprochen. Über die Verhältnisse in der Provinz berichtete der Vorsitzende, hervorhebend das lebhafteste Interesse, das die Kollegen selbst in den äuersten Winkel des Gaues unsern Organisationsbestrebungen entgegenbringen. Wo irgend wie in tariflicher Beziehung nachgeholfen werden mußte, hatte unser Eingreifen mit Unterstützung der maßgebenden Stellen Erfolg. Die tariflichen Mißstände in einem Schmachtdruckfabrik am Verortie sowie das unfähige Verhalten der Gewerkeinspaltung wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Einer Erhöhung des Beitrags vom 1. April von 10 auf 20 Pf. wurde zugestimmt. Sodann erfolgte Wieder-

wahl des Vorstandes und der Technischen Kommission. Nachdem noch Gauvorsitzer Reiser seine Befriedigung über den guten Verlauf der Verhandlungen zum Ausdruck gebracht, zu weiterer Tätigkeit im Interesse der Organisation und zu ihrem Zusammenhänge ermahnt hatte, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Vorstand und die Spartenbewegung die Versammlung. — Ein Freischoppen hielt die Kollegen noch einige Stunden in gemüthlicher Stimmung beisammen.

Marienburg (Westpr.). Betreffs der letzten Feuerungszulage hatten wir hier im Willkommungsgebiet einen schweren Stand. Die Prinzipale wollten den Schiedspruch nicht anerkennen und schlossen sich unter der „bewährten“ Führung des streng demokratischen Buchd. u. druck. Verbands des Ahmus zusammen. Dieser berief alle sänftliche Bezirke mit einem Eiler wie ein Polenagut, um so alle Prinzipale für sich zu gewinnen. Bei einigen hatte er Erfolg, bei anderen wurde er auf den Schiedspruch hingewiesen. Natürlich bekam er auch seine beiden heiligen Kollegen, Besitzer von Tageszeitungen, auf seine Seite. Er arbeitete nun unter vielem Kopfzerbrechen einen neuen Tarif aus. Dieser „Ahmus-Tarif“ bewilligte verheirateten Kollegen 25 Mk., den unverheirateten 15 Mk., einschließlich Karlsruhulzulage. Winklich wurde der Gehilfenchaft die Vorkasse eines Morgens mitgeteilt, natürlich von sänftlichen Vertrauensleuten abgeholt. Ein längeres Hinausschieben ihrer Angelegenheit hielt die Kollegen nicht für angebracht; es wurde deshalb sofort eine Verammlung einberufen, die von fast allen Kollegen besucht war. Beschlossen wurde, noch vor Ostern in den Streik zu treten. Im letzten Augenblick erstellten wir noch vom Gauvorsitzenden den Bescheid, eine Schiedsstelle anzurufen. Inzwischen kam das Unkommen Ahmus-Satz zustande, und die Vertrauensleute wurden nochmals vorkestellt. Nach längerem Hin und Her hatten wir im größten Betrieb einen Erfolg, gleich darauf bequeme sich auch der andre Prinzipal zur Zahlung.

München. In den letzten Tagen hat der Polizeipräsident als Staatskommissar das Erscheinen der Tageszeitungen „Der Kampf“ (U.S.P.), der „Neuen Zeitung“ (N.P.Z.) und des „Beobachter“ (deutsch-völkisch-anstaltsmäßig) verboten wegen angeblicher verheerender Artikel. Um der von der gesamten übrigen Tagespresse wiederholt bekanteten Auffassung, daß derartige, auf administrativem Weg erlassenen Verbote die von der Verfassung gewährte Pressefreiheit illusorisch machten, etwas Nachdruck zu verleihen, fand am 3. Mai eine Verammlung der im Zeitungsgewerbe tätigen Berufsgruppen statt, die zahlreich besucht war. Seitens der Münchener Ortsgruppe der U.S.P. war an den Gewerkschaftsvorstand der Antrag eingebracht worden, die Arbeiter aufzufordern, die Herstellung der bürgerlichen Zeitungen so lange einzustellen, bis das Verbot aufgehoben würde. In der Diskussion stellten sich sänftliche Redner auf den Standpunkt, daß die von der Regierung zur Zeit beliebte Handhabung der Presseverbote nicht für zweckmäßig erachtet würden. Seitens der Buchdrucker wurde außerdem noch erklärt, daß sich die Organisationsunter allen Umständen das Recht vorbehalten, daß nicht außenstehende Kreise über Arbeitsniederlegung und dergleichen Beschlüsse zu fassen hätten, sondern einzig und allein die im Berufe lebenden Arbeiter. Es wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus Vertretern der Verleger, der journalistischen Organisationen, der Betriebsräte, der Buchdrucker, der Angehörigen der Hilfsarbeiter und des Gewerkschaftsvorstandes, die den Auftrag erhielt, der Regierung nachstehende Entschlüsse zur Kenntnis zu bringen und eine sofortige Aufhebung herbeizuführen: „Die Verammlung hält die verfassungsmäßig verbürgte Pressefreiheit unter allen Umständen hoch. Gegen Ausstellungen der Presse bieten die heute noch geltenden Strafbestimmungen ausreichenden Schutz; die Verammlung ist der Auffassung, daß Zensurverbote die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und Arbeitnehmer schwer schädigen; durch weiteres Verschärfen der bisherigen Praxis bestünde die Gefahr, daß die Arbeiterchaft zu Abwehrmitteln greife, die der Regierung selbst sehr unerwünscht wären.“

M. Gladbach. Die Funktionäre der Graphischen Verbände von M. Gladbach, Rhodt und Bieren beschloßen in einer Verammlung am 10. März einstimmig die Gründung eines Graphischen Bezirkskartells. Die Konstituierung fand in der ersten Delegiertenverammlung am 22. März statt. Aber Zwecke und Ziele erfolgte eine rege Aussprache, und alle Redner bezeichneten die Erstrebung des Graphischen Industrieverbandes als die vornehmste Aufgabe. Besonderes Interesse soll den Hilfsarbeitern entgegengebracht und dort, wo für sie noch keine Organisationen bestehen, solche gegründet werden. Allgemein wurde lebhaft begrüßt, daß nun endlich die ersten Schritte unternommen sind, um die Einigung aller im graphischen Berufe Tätigen herbeizuführen. Als erster Vorsitzender wurde gewählt Kollege Joseph Reikes, M. Gladbach, Bellsieg 86.

F.-r. Nordhausen. Am 7. März fand hier selbst eine vom Ortsverein anberaumte außerordentliche kombinierte Verammlung statt, die von den Kollegen sowie Lithographen, Steindruckern, Buchbindern und Hilfsarbeitern recht zahlreich besucht war. Vorsitzender Keil begrüßte die Erscheinenden, vor allem zwei aus fremdlicher Gefangenschaft zurückgekehrte Kollegen sowie den Kollegen Fischer vom Gauvorsitz in Halle, welcher der Verammlung einen Vortrag über die Betriebsratswahlen hielt. Der Redner verstand es, in längerem vorlesendsten Ausführungen den Kollegen dieses wichtige und zeitgemäße Thema in klarer und verständlicher Weise vor Augen zu führen. An der sich anschließenden Aussprache konnte man

erkennen, wie äußerst wichtig und sehr reich dieses Thema war. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil.

Mürnberg. Am 22. Februar hielt unsere Mitgliedschaft ihre Generalverammlung ab. Zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht wurden Ausstellungen nicht gemacht. Die Mitgliedschaft ist auf 762 Kollegen. Der Vorsitzende wies bei der Besprechung darauf hin, daß der Verammlungsbuch ein noch besserer sein müsse. Ein Vorschlag forderte von der Vorstandschiff Aufstellung eines Lebensstandards sowie zur „objektiven“ Aufklärung der Mitglieder über das ausländische Organisationsleben im Gewerbe das Halten der ausländischen Bruderorgane, die von dazu befähigten Kollegen überführt und der Kollegenchaft unterbreitet werden sollen. Aus der Mitte der Verammlung und von Vorstandseite aus wurde betont, daß besonders das letztere Verlangen durch die im „Korr.“ erscheinenden Auslandsrubriken doch überflüssig sei, was aber von dem Antragsteller bestritten wurde, der bewies, hieraus ein richtiges, unparteiliches Bild gewinnen zu können. Ebenso verlangte er „be‘ere“ Aufklärung über die Aalefrage. (Das hier ausgetretene Mißtrauen gegen den „Korr.“ ist so grundlos, daß auf eine besondere Abwehr verzichtet werden kann. Red.) Der Mitgliedschaftsbeitrag wurde um 20 Pf. auf 65 Pf. erhöht. Weiter wurde ein Antrag, pro Mitglied und Woche einen Pfennig zur Gründung einer Buchdruckerachule zurückzugeben, angenommen. Von den Prinzipalen wurde schon 1914 erklärt, daß sie hierfür bereits eine größere Summe ausgesetzt hätten; allein bis jetzt rührt sich, trotz Beendigung des Krieges, von ihrer Seite nichts. Nach Erledigung einiger kleiner Sachen, unter andern Bewilligung eines Zuschusses von 100 Mk. an die Typographische Gesellschaft, gab eine inzwischen eingeleitete Wahlkommission das durch Stimmzettel erfolgte Wahlergebnis der Vorstandswahl bekannt. Zwei Listen waren dazu eingereicht worden. Das Ergebnis war die Wiederwahl der selbsterigen inuerten Vorstandschiff, während von den Beisitzern drei Kollegen neugewählt wurden. Die Verammlung war von 251 Kollegen besucht.

Mürnberg. (Sabbatsbericht. — Maschinenmeister.) Ihre Spartenvereinigung zeigt ein ganz besonderes Aufblühen, und der Verammlungsbuch ist ein sehr reger. Aus den zwei letzten Verammungen des Vorjahrs sind hauptsächlich die beiden gehaltenen technischen Vorträge über „Papier und Zelluloseindustrie“ und über „Die Zweitourneumachine“ hervorzuheben. Im September feierte unser Verein sein 29. Stiftungsfest. Erwähnungswert ist noch die Ehrung von 12 Maltebern, denen aus Anlaß ihrer 25jährigen Zugehörigkeit als Mitglied unserer Sparte ein künstlerisches Diplom überreicht wurde. — Aus der am 11. Januar abgehaltenen Generalverammlung ist hervorzuheben, daß die Vorstandschiff außer dem ersten Vorsitzenden Steinmetz zum 3. hüten Teil neu gewählt wurde, indem verschiedene frühere Vorstandsmitglieder wieder auf ihren Posten berufen wurden. Der Technische Ausschuss besteht aus sechs Mitgliedern. Die Sektionsverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Der Mitgliedsbeitrag am Ende des Jahres 183. Auch die Bibliothek wurde einer vollständigen Neuordnung unterworfen. — Die außerordentliche Verammlung am 25. Januar hatte sich mit dem Irkular der Zentralkommission zu befassen, wonach Nürnberg als Kreisvorort in Frage kommt, was eigentlich mit dem Beschlusse der bayerischen Vorstandskonferenz in Widerspruch stand. Die Verammlung billigte jedoch den Vorschlag der Zentralkommission und dementsprechend hat die Vorstandschiff bereits allerseits die Tätigkeit als Kreisleitung übernommen, nachdem man einsehen mußte, daß sich von Nürnberg als dem zentralen Punkt in Nordbayern eine wirksame Bearbeitung des ganzen Nordkreises in puncto Agitation wie Aufendungsmaterial durchführen läßt. Die endgültige Entscheidung bleibt jedoch dem Maschinenmeistertag überlassen. — Die letzte, am 20. Februar abgehaltene Verammlung befahte sich in der Hauptsache mit den unterseits für den Kongress zu stellenden Anträgen, auch wurde zu den von andern Brudervereinen gestellten Anträgen Stellung genommen, deren es diesmal nicht zu wenige sind. Hervorzuheben möchten wir noch die rege Tätigkeit des Sektionsausschusses, der nichts unversucht läßt, um den Maltebern in Form von Vorträgen und Besichtigungen immer Neues und Interessendes zu bieten. Die Zeit fordert von uns, nicht nur einen ständigen Nachwuchs heranzubilden, sondern auch alle unsere Mitglieder auf eine vollwertige berufliche und gleichwertige Höhe zu bringen, um allen technischen Ansprüchen gewachsen zu sein.

o o o o Rundschau o o o o

Praktische Aufklärungschriften über die Tarifgemeinkraft im Deutschen Buchdruckgewerbe. Der Verlauf der letzten Verhandlungen des Tarifauschusses sowie die bevorstehende Generalverammlung unseres Verbandes lassen es mehr als je zuvor als im Interesse jedes einzelnen Kollegen erscheinen, daß er sich ein möglichst selbständiges und objektives Urteil über die tatsächlichen Verhältnisse der tarifgemeinkraftlichen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserm Gewerbe bilden kann. In dieser Hinsicht helfen zweckmäßig in der letzten Zeit vom Tarifamt selbst herausgegebenen Schriften gute Dienste, weshalb wir deren Anschaffung jedem Kollegen dringend empfehlen möchten. Insbesondere gilt dies für folgende vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, bei portofreier Zusendung zu beziehende Schriften: „Geschäftsbericht für 1919“; „Statistik des Tarifamts“, dem Tarifauschusse vorgelegt für die

Februarverhandlung 1920; „Vorbittungsordnung für das Deutsche Buchdruckgewerbe“, in Kraft geteilt am 1. Mai d. J. Der Geschäftsbericht kostet 60 Pf., die Statistik 1,25 Mk., die Vorbittungsordnung 1 Mk. pro Exemplar.

Nachnahmenwerke Kessels. Der Wähler der Buchdrucker Frank & Schelbe (Mar Scheibe) in Hamburg bewilligte zu den Ferien, die allen Beschäftigten ohne Maren gegeben werden, einen Zuschuß von 100 Mk., der auch den Lehrlingen sowie männlichen wie weiblichen Hilfsarbeitern zugute kommt. Außerdem stellte er Ersleichterungen in bezug auf den in Aussicht stehenden Steuerabzug in Aussicht.

Gehilfenprüfungen. Die diesjährigen Gehilfenprüfungen für die Bezirke Elberfeld-Barmen wieser eine Teilnahme von 6 Schweizerdegen und 5 Sehern auf. Jeder wurde ansich diesmal die Ergebnistabelle besichtigend. Zwei Schweizerdegen mußten zurückgewiesen und ihnen angeheben werden, die Prüfung zu wiederholen. Am übrigen wurden bei der praktischen Prüfung folgende Noten erteilt: 1 Schweizerdegen „Gut“, 3 „Genügend“, 5 Seher „Genügend“. Etwas besser war das Resultat der theoretischen Prüfung. Hier konnten 3 Schweizerdegen die Note „Gut“, 1 „Genügend“ und 5 Seher „Gut“ erhalten. Auffallend waren die mäßigen Leistungen fast aller Schweizerdegen. Hier sollte mehr darauf hingewirkt werden, daß sich unsere Vorzugsgenossen ausschließlich einem Fach zuwenden, um als Seher oder Drucker Tätigkeiten zu lernen und die Prüfung als Schweizerdegen vorfallen zu lassen. Die Zahl der Prüflinge war im Verhältnis zur Zahl der Zugelernten nur sehr mäßig, was im Interesse unseres Berufs zu bedauern ist.

Meisterprüfung. Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe haben die Kollegen Adolf Wost in Glatow und Fritz Bach in Charlottenbrunn (Seher) vor dem Prüfungsausschuss in Glatow (Wpr.) mit Erfolg bestanden.

Ein Aufruf der deutschen Buchhändler. Der Bärenverein der Deutschen Buchhändler richtete in den letzten Tagen folgende „Aussprache“ an die Öffentlichkeit: „Der Verlag sieht sich jetzt an einer Grenze. Eine unbefruchtete Erhöhung der Buchpreise ist nicht möglich, weil die Kaufkraft des Publikums keineswegs im entsprechenden Maße steigt und zu teure Bücher alle Absatzmöglichkeiten verlieren. Welters Steigerungen der Rohstoffe und Erzeugungskosten drohen also den Verlag vor die Notwendigkeit zu führen, die fernere Büchererzeugung einzustellen. Damit müßte auch der Sortimentsbuchhandel zusammenbrechen. Die Folgen wären unübersehbar; und alle hätten darunter zu leiden. Denn es handelt sich nicht nur um den Untergang eines Gewerbezweiges, der als Mittel zwischen Autor und Publikum stets die Verwaltung der geistigen Güter unseres Volkes zu getreuen Händen als seine besondere Aufgabe betrachtet hat; es liegt auch die Erhaltung und Fortentwicklung der deutschen Kultur in Frage stellen, wenn dem Volke gerade in der jetzigen Zeit der Not mit dem Buche das Handwerkszeug seiner Bildung und die Mittel zur geistigen Erhebung genommen würden. Der Bärenverein der Deutschen Buchhändler weiß daher mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hin und richtet an alle die eindrucksvollste Mahnung, dem Buchgewerbe nicht durch Ausföhrung immer höherer Löhne, deren Abwägung sich von selbst ausschließt, die Erfüllung seiner Aufgaben unmöglich zu machen und den Buchhandel nicht dem Zusammenbruche zugutreiben, der eine Kulturkatastrophe bedeuten müßte.“

Neue Ausstellungen im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig. Im Deutschen Buchgewerbehaus, Holzstraße 1 in Leipzig, wird zur Zeit die Ausstellung der Entwürfe zu einer württembergischen Dienststreimarkte gezeigt, die auf Grund eines Preiswettbewerbens der württembergischen Postbehörden eingegangen sind. Aus der großen Fülle der zum Teil auf hohem Niveau stehenden Entwürfe fallen die preisgekrönten besonders auf. Es finden sich höchst originelle Leistungen, die für weiteste Kreise anregend und interessant sind. Im Juni wird an gleicher Stelle eine Ausstellung der Offenbacher Schreibarbeiten aus dem Kreise des bekannten Schriftstellers Rudolph Koch (handschriftliche Bücher, Miniaturen, feine Geschäftsbriefe, Ehrenurkunden) gezeigt.

Gesichtswort über die Bezirksarbeiterräte. Nach dem Entwurf, wie er aus den Vorschlägen der Rezenten den Einzelkämpfern und Vereintern der bedürftigsten Organisationen hervorgegangen ist, soll das Deutsche Reich in etwa 20 bis 25 Bezirke eingeteilt werden mit je einem Bezirksarbeiterrat. Die Bezirke werden von der Reichsregierung festgelegt. Auf je 7000 Arbeiter eines Bezirkes soll ein Mitglied entfallen. Die Mindestzahl der Mitglieder eines Bezirkes soll 50, die Höchstzahl 150 betragen. Es sind besondere Abteilungen vorgesehen für die verschiedenen Zweige: Landwirtschaft, Handwerk, sonstige industrielle Gruppen. Arbeiter und Angestellte bilden besondere Gruppen für sich. Der Bezirksarbeiterrat bildet die unterste Stätte der Arbeiterräte. Öffentliche Arbeiterräte gibt es nicht mehr. Der Aufgabenkreis des Bezirksarbeiterrates umfaßt alle gemeinsamen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse einschließlich der Verbrauchinteressen. Wahlberechtigt zum Bezirksarbeiterrat sind alle männlichen und weiblichen Arbeiter vom 18. Jahre ab, die im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Die Wahl soll nach den Grundätzen der Verhältniswahl erfolgen. Die Fragen der Erledigung und Zusammenziehung des Reichsarbeiterrats und der Wirtschaftsräte sollen erst nach der Erledigung des Bezirksarbeiterrates geregelt werden.

Eine deutsche Genossenschaftskasse. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine (Eig Hamburg) beabsichtigt in Hamburg eine Genossenschaftskasse zu errichten

Währenddessen sollen vom 1. Oktober bis 1. April 20-24 Angestellte aus konfessionellen Betrieben nach Samtburg gezogen, um in praktischen und theoretischen Angelegenheiten eine Durchbildung zu erfahren, die allein alle Schwierigkeiten beim Neubau der deutschen Volkswirtschaft zu überwinden vermag. In enger Verbindung mit der wirtschaftlichen Praxis sollen die Schüler die Bewegungsgesetze des wirtschaftlichen Lebens kennen lernen. Die kommende Wirtschaftsform, wessentlich anders geartet als die der Vergangenheit, braucht Menschen, die fähig sind, das Werkzeug der Gemeinwirtschaft zu handhaben. Erob großer Schwierigkeiten, eigentlich gerade wegen dieser wirtschaftlichen Schwierigkeiten, soll das Werk erstehen, damit nichts veräußert werde, recht bald den Grundstein für Neues, Besseres zu legen. Die deutschen Konsumvereine werden es sich zur Ehre anrechnen, die Mittel bereitzustellen, um das notwendige Werk zu errichten.

Der deutsche Arbeitsmarkt im März 1920. Nach den Berichten des „Reichsarbeitsblatts“ haben die politischen Ereignisse, die sich um die Mitte des Monats abspielten, der durch sie zum Ausdruck gebrachte Generalstreik und die nachfolgenden Unruhen ihre Wirkung auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes nicht verfehlt. Die im Februar erkennbare Besserung, die noch in den ersten Märzwochen angehalten hatte, wurde unterbrochen. Immerhin ging die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstellten Erwerbslosen im März weiter zurück. Den Berichten der Demobilisierungskommission zufolge gab es im Reich am 1. April im ganzen 331 116 unterstellte Erwerbslose, gegen 368 011 am 1. März (259 675 männliche und 71 441 weibliche). Die Zahl der Familienangehörigen betrug am 1. April 313 193, gegen 349 627 am 1. März. Das Angebot bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen wies zwar im ganzen genommen eine Abnahme auf — auf je 100 offene Stellen entfielen im März 162 männliche und 83 weibliche Arbeitsuchende, gegen 174 bzw. 71 im Vormonat —, doch war die Entwicklung in den einzelnen Industriezweigen keine gleichmäßige. Einen wesentlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit zeigten nur das Spinnstoffgewerbe und das Baugewerbe. In der Metallindustrie ging das Angebot männlicher Arbeiter zurück, während das der Arbeiterinnen stieg. Bei den übrigen Gruppen hielt sich die Abnahme der Stellenuchenden in engen Grenzen. Bei den Maschinenbau, Bergbau und ungelerten Facharbeitern hielten sich auf 100 Nachfragen 193 männliche und 237 weibliche Arbeitsnehmer an, gegen 201 bzw. 239 im Vormonat. In der Gruppe Lohnarbeit und häus-

liche Dienste kamen auf 100 offene Stellen 181 männliche und 56 weibliche Arbeitsuchende, gegen 166 bzw. 62 im Vormonat. Die übrigen Industriezweige zeigten eine allerdings nicht sehr starke Zunahme der Arbeitsuchenden; so außer der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Holzindustrie und des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe. Auch im Bergbau war eine Steigerung der Arbeitsangebots festzustellen, wenn das Angebot den Bedarf auch noch immer nicht entfernt erreichte. Die Zahl der versicherungspflichtigen Krankenkassenmitglieder hat sich abzüglich der arbeitsfähigen Kranken nach den Berichten von 5380 Stellen vom 1. März bis zum 1. April um 99 611 = 1 Proz. vergrößert; die Zahl der männlichen Pflichtmitglieder stieg um 1,2 Proz. auf 6210 131, die der weiblichen um 7 Proz. auf 3748 989. Nach den Berichten von 34 Fachverbänden waren bei einer Gesamtmitgliederzahl von 4938 540 im März 95 287 oder 1,9 Proz. arbeitslos, das würde gegen den Februar, in dem von 4858 951 Fachverbandsmitgliedern 141 357, also 2,9 Proz. arbeitslos waren, einen Rückgang um etwa ein Drittel bedeuten. Gegen den März des Vorjahrs, in dem der Prozentfuß 3,9 betrug, macht der Rückgang rund die Hälfte aus. Der Buchdruckerverband verzeichnete im März eine Arbeitslosigkeit von 3,9 Proz., von 2,3 Proz. im Februar d. J. und 8,8 Proz. im März v. J. Der Beschäftigungsstand in den Buchdruckereien wird fast durchweg als gut, zum mindesten als leidlich geschildert. Die Zahl der Arbeitslosen im Groß-Berliner Buchdruckergewerbe erhöhte sich im März und erreichte beinahe die Januargröße.

Briefkasten

M. G. in S.: Befähigung Antragsstellung. — P. A. in A.: In unrem Artikel über das gleiche Thema in Nr. 32 findet sich schon die entprechende Anleihe auf diesen radikalen politischen Einfluss der Herren Zeitungsleiter. Zu wünschen wäre es, daß auch noch an anderen Orten in der dort gewählten Weise Wahrheit und Gerechtigkeit gegenübergestellt würde; vielleicht findet sich in nächster Zeit noch Gelegenheit. Ihr Beispiel als „nachdemenswert“ zu bezeichnen. — „Anzeigungsvermittlung“: Von deraartigen Publikationen können wir keine Notiz nehmen.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 3 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Gau Frankfurt-Messen. (Generalversammlungs-Delegiertenwahl.) Abgegeben Stimmen 2355, davon weiß 8; absolute Mehrheit 1175. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Wilhelm Kreppecke

(Frankfurt a. M.) 1948, Ernst Dominé (Frankfurt a. M.) 1508, Wilhelm Kreppecke (Frankfurt a. M.) 1160, Albert Schöberl (Frankfurt a. M.) 1122, Carl von Müller (Hannover a. M.) 1010, Otto Jacob (Fulda) 1008, Karl Steiner (Frankfurt a. M.) 935, Jakob Kreppecke (Frankfurt a. M.) 855, Jakob Moutarde (Erfurt) 833, Richard Krämer (Frankfurt a. M.) 852, Otto Panneke (Frankfurt a. M.) 706. — Stichwahl: Eingegangen 2184 Stimmzettel, davon weiß 18 und unglücklich 1. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Wilhelm Pflücker 1250, Wilhelm Schuchardt 1146, Otto Jacob 1034, Albert Weber 1005, Jakob Kreppecke 934, Karl Steiner 781. Außerdem eine Stichwahl verifiziert. Die gelipergedruckten Namen gelten als gewählt. Die Stichwähler wurden die nachfolgenden Kollegen ihrer Stimmenzahl entsprechend.

Gau Oertern. (Generalversammlungs-Delegiertenwahl.) Abgegeben 1426 Stimmen, wovon unglücklich 1. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Lindenlaub (Freiburg) 1075, St. von Starck 920, Maier (Karlsruhe) 661, Ehmann (Konstanz) 586, Sanföhr (Freiburg) 515, Winger (Wörzach) 445. Zerplittert 2 Stimmen. — Stichwahl: Abgegeben 1206 Stimmen, wovon unglücklich 18. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Maier (Karlsruhe) 624, Schwanz (Konstanz) 566.

Gau der Gasse. (Generalversammlungs-Delegiertenwahl.) Abgegeben wurden 2985 Stimmzettel; davon unglücklich 124, zerplittert 2; absolute Mehrheit 1429. Es erhielten Stimmen die Kollegen: König (Halle) 2395, Pflücker (Magdeburg) 1178, Kunze (Magdeburg) 1080, Engels (Magdeburg) 1003, Wittenappel (Tessau) 998, Arthur (Magdeburg) 992, Bernhardt (Mittenberg) 979, Nagel (Mittenberg) 947, Schier (Halle) 863, Mener (Halberstadt) 814, Jügel (Erfurt) 789, Keil (Halle) 778, Anker (Magdeburg) 743, Maack (Quedlinburg) 731, Schröder (Halle) 663, Klemm (Mittenberg) 650, Klopff (Halle) 644, Güthe (Magdeburg) 522, Hempel (Erfurt) 518, Schmidt (Merseburg) 517, Glüh (Halle) 504, Ewank (Burg) 447, Geiser (Genthin) 353, Geber (Magdeburg) 261. — Stichwahl: Eingegangen 2937 Stimmzettel, unglücklich 82, mitteln gültig 2875. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Wittenappel (Tessau) 1802, Bernhardt (Mittenberg) 1748, Schier (Halle) 1665, Mener (Halberstadt) 1628, Nagel (Mittenberg) 1618, Keil (Halle) 1441, Pflücker (Magdeburg) 1339, Jügel (Erfurt) 1335, Kunze (Magdeburg) 1062, Engels (Magdeburg) 1001, Schier (Halle) 817, Anker (Magdeburg) 600. Die gelipergedruckten Namen sind die der Gewählten.

Gau Frankfurt-Messen. (Gauvorstands Wahl.) Eingegangen 2350 Stimmzettel, davon 10 weiß. Hieron erhielt als Gauvorsteher Kollege Wilhelm Kreppecke 1815 Stimmen. Für die übrigen Ämter des Gauvorstandes erhielten Stimmen die Kollegen: Otto Grünwald 1913, Emil Dorn 1738, Ulrich Dudenberg 1671, Philipp Schuchardt 1400, Wilhelm Wenzel 1114, Fritz Panneke 1030, Emil Hül 1002, Georg Wehl 937, Konrad Müller 810. Die gelipergedruckten Namen gelten als gewählt.

Gau der Gasse. Bei der Wahl des Gauvorstandes wurde 2384 Stimmzettel abgegeben, davon waren weiß 50 und unglücklich 9. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Otto Martin (Erfurt) 828, Ernst Adelmann (Hildburghausen) 822, Karl Schröder (Erfurt) 499, Albert Eloth (Vangerhals) 185, Kollege Martin ist somit gewählt.

Ihre Aufnahme gemeldet

(Eintragung innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): Im Gau Mittelrhein der Drucker Hans Lehmann, geb. in Berlin 1892, ausgeh. dal. 1910; war schon Mitglied. — F. Conrad in Mannheim, U. 2, 9.

Wer dauernd gute Druckwalzen haben will, gebrauche das Druckwalzen-Aufschlummittel

Alkohol

Eine der größten Erfindungen im Buchdruckergewerbe ist der „Alkohol“. Verbrauche diesen, welche die Zug- und Reibkraft verlieren haben, erhalten sie durch die einmalige Einwirkung in einer Nacht wieder. Bei wiederholtem Gebrauch bleiben die Walzen stets wie neu geölt. Er verhindert das Hochwerden, Reiben und Abdrücken der Walzen, beim Farbenwechsel das Nachschmecken der alten Farbe. Man braucht bei starken Auflagen das Tages über weder Form noch Walzen reinigen zu lassen; sie bleiben sauber und rein und der Druck klar und ist belegt. Bitte Prospekt zu verlangen.

Preis pro Ffio 50 Mk. ab Fabrik.

Probeforderungen für 2-3 Maschinen reichend portofrei und Spesenfrei 12 Mk. Chemische Fabrik für Buchdr.-Bedarfsartikel Carl Götz, Leipzig-Gohlis.



Soviel Sprachen man kann,

soviel mal ist man Mensch. (Karl V.)

Die führenden Köpfe aller Völker und aller Zeiten haben den großen idealen Wert bejaht, der der Kenntnis fremder Sprachen innewohnt. — Was neben diesen idealen Werten die Kenntnis fremder Sprachen auch große materielle Vorteile mit sich bringt, das können Sie jeder Tag im täglichen Leben feststellen. Sehen Sie sich z. B. einmal die Stellenangebote in den Zeitungen an! Doch alle sind Sprachkandidaten in so großer Zahl und gegen so hohe Gehälter gesucht worden, wie gegenwärtig. Und diese Nachfrage wird sich steigern, sobald Deutschlands Außenhandel wieder größeren Umfang annehmen kann. Wer diesen Vorteil ausnutzen will, lerne fremde Sprachen. — Fremde Sprachen erlernen Sie leicht und bequem, ohne Lehrer und ohne Schulbesuch nach der weltberühmten Methode Toussaint-Vangenscheidt. Diese Methode ist von Autoritäten auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft bearbeitet. Auf Grund ihrer unerreicht dastehenden Aussprachelehre lernen Sie so wie der Franzose, Engländer u. a. sprechen. Keine Vorkenntnisse und keine höhere Schulbildung erforderlich. — Bestellen Sie heute noch kostenlose Anleitung unserer Einführung Nummer P 39 in den Unterricht der Sie interessieren. n Sprache. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an die Vangenscheidtsche Verlagshandlung (Prof. Dr. Vangenscheidt), Berlin-Adenauer, den Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint = Vangenscheidt

Gesucht werden **Feinmechaniker** möglichst aus der Schriftgießerbranche, für laubere Arbeiten in Dauerstellung. Technik, Berlin NO 43, Melchiorstraße 39.

Gute Agentur
Überallhin zu vergeben. Anfragen an Herrn. Hitzig, Wilmstr. 1, M., 415/ Haus- und Gütermäher.

Der größten Beschäftigtenverlag in Thüringen wird für sofort **Heftschreiber** in dauernde Stellung gesucht. Ausländische Angebote sind zu richten an das Betriebsbureau C. G. Vogel, Pöhlner (Thür.).

Für sofort wird tüchtiger **Linotypsetzer** in dauernde Stellung gesucht. Ausländische Angebote sind zu richten an das Betriebsbureau C. G. Vogel, Pöhlner (Thür.).

Stereotypenr (rund und flach) zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. „Volkstimme“, A.H.H.

Gut wohn! Gut wohn!
Schriftsetzer Offern ausgelesen, in allen Sacharten bewandert, sucht baldige Stellung. Angebote unter Nr. 413 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erben.

Tauger, fleißiger Schriftsetzer durchaus selbständig, sucht zum 1. Juni Stellung, am liebsten in einer Kleinstadt. Off. Angebote erben an 1358 Wilhelm Bender, Baderstraße 5.

Tüchtiger Linotypsetzer mit zwölfjähriger Praxis, leibg., durchaus selbständig, sucht sofort Stellung. Gleich wohn!
Offerten unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erben.

Maschinenband Preisqualitäts, liefern Beyer & Hoth, Pöhlner, Grünwaldstraße 112.

Einzelungen aus dem „Korrespondenzführer für Deutschlands Buchdruckergewerbe“ auf Postfachkonto Leipzig Nr. 61323

Kommentar zum Betriebsrätegesetz
Preis geb. 6,00-Mk.
Das Gesetz über Betriebsräte
mit Wahlordnung
Preis 4,50 Mk.
Verlag des V. d. B. d. S. GmbH
Leipzig, Salomonstraße 8 III
Postfachkonto Leipzig 53430

Novolite neues ideal. Formen- und Nachdruckmittel, 12 fach zu verdünnen, zur Zeit per kg 15 Mk., Probe für 1/2 Liter gegen Einzahlung von 3,50 Mk. G. F. Müller, Mettenhagenstraße, Berlin NW 21, Gendener Straße 55.

„Tungbuchdrucker“
Kell 1 kann wieder bezogen werden. (419) Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker
Postfachkonto Leipzig 52287.

4 Bde. „Müllers Typ. Jahrbücher“, Die Graph. Kunst d. Gegenwart sowie 3 Bde. „Mod. Kunst“ zu versch. Leipzig-G., Landsberger Straße 35 I r.

Typographiemaschinen Geschäfte u. w. repariert schnellstens und sorgfältig (172) Carl Hermann, Leipzig-Kennwitz, Biedermannstraße 27.

Kriegszeitungen Kriegesgefangenenzeitungen Fliegerabwürfe usw. zu kaufen gesucht. (276) Angenauer Hakenmüller, Bonn.

Kaufmännische Organisation der Buchdruckereien (Zuschreibung, Preisberechnung). Geeignete Fachliteratur im Graph. Verlag A. Götz, München 9, Kolonnenstraße 1. — Katalog 50 Pf.

Preiswerte Zigarren von 75, 85, 90, 100, 120 und 150 Pf. per Stück, versteuert, auch in kleinen Rollen empfehl. per Nachn. A. P. Raabe, Leipzig-Branditz, Reichenhainer Str. 34.

Zurichtemesser und Scheren Nadeln und Pinzetten sowie alle Werkzeuge für Seher und Drucker empfehl. A. Götz, München 9, Kolonnenstraße 1. Katalog 50 Pf.

Für die Gehilfenprüfung
empf. geeignete Fachbücher. Graph. Verl. A. Götz, München, Katalog 50 Pf.

Durch den Tod wurden uns wieder zwei langjährige, treue Mitarbeiter entzogen, und zwar die Seher (416)

Oslo Kölpfen
aus Gr.-Salze, im 43. Lebensjahr, und
Frank Mohr
aus Magdeburg, im 32. Lebensjahr. Während ihres Lebens gedankten

Am 10. Mal verschied nach langem Leiden in Tod Derrödelm im badischen Schwarzwald als veripäteses Kriegsopfer der Typographischer (418)

Paul Anger
aus Giesleben, im Alter von 31 Jahren. Er war uns ein lieber, geschätzter Kollege, dessen wir ehrend gedenken werden.

Verleihung der **Maschinenpreis für den Gau Frankfurt-Messen.**

In tiefstem Schmerz erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, unsere Kollegen des Bezirks, auswärtige Bekannte und Freunde von dem am 9. Mal erlosenen Ableben unfers allverehnten und geliebten Kollegen, des Seherinwaldden (412)

Wilhelm Brandt
aus Wiegitz, in den 61. Lebensjahren. Er starb nach langem, schwerem Leiden an Lungenüberblutungen im Alter von 33 Jahren. Mit uns in leben wir in einer der besten von uns geliebten. Neben die Charaktereigenschaften ihn als Mensch, Kollege und Verbandsmitglied vor allen, die ihm näher waren, haben und ihn in leben und ihm ein trauriges Gedächtnis über das Grab hinaus sichern.
Bonn, den 10. Mal 1920.
Bezirks- u. Ortsverein Bonn.